

Nr. 01 März / Mai 2024

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



DAZ Die Andere Zeitung

Osternacht

Verabschiedung Christian Bereuther

Superintendent Dr. João Schmidt

Gottesdienste / Termine

MÄRZ

	01.03.		19:00 Weltgebetstag		
	03.03.	Okuli	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	
	10.03.	Lätare	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. Christian Rave	
	14.03.		19:30 Gesprächskreis		
	15.03.		19:00 Taizéandacht		
	15.03.		19:45 Kirchenvorstand		
	17.03.	Judika	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	
	24.03.	Palmarum	10:00 Gottesdienst	Simon Jördens	
	28.03.	Gründonnerstag	19:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	
	29.03.	Karfreitag	19:00 Taizéandacht		
	30.03.	Ostersamstag	21:00 Osternachtfeier	Pfr. P. Schwarz	
	31.03.	Ostersonntag	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	

APRIL

	05.04.		19:00 Taizéandacht		
	07.04.	Quasimodogeniti	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	
	11.04.		19:30 Gesprächskreis		
	12.04.		19:00 Kirchenvorstand		
	14.04.	Misericordias Domini	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Per Möckel	
			mit Gemeindeversammlung		
	19.04.		19:00 Taizéandacht		
	21.04.	Jubilate	10:00 Gottesdienst	Simon Jördens	
	28.04.	Kantate	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. Christian Rave	

MAI

	03.05.		19:00 Taizéandacht		
	05.05.	Rogate	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	
	12.05.	Exaudi	10:00 Gottesdienst	Simon Jördens	
	16.05.		19:30 Gesprächskreis		
	17.05.		19:00 Taizéandacht		
	17.05.		19:45 Kirchenvorstand		
	19.05.	Pfingsten	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz	
	26.05.	Trinitatis	10:00 Gottesdienst	Per Möckel	

Liebe Leserin, lieber Leser,

„So viel Meinung bei so wenig Ahnung“. Diesen Bonmot aus der mainfränkischen Fasnacht in Veitshöchheim könnte man gut als Überschrift setzen über die Weise, in der viele Diskussionen in unserer Gesellschaft geführt werden.

Meinungen prallen mit aller Härte aufeinander, Argumente wollen nicht mehr überzeugen, sondern den Gegner vorführen und mundtot machen. Das Ziel scheint oft, den vermeintlichen oder wirklichen Konterpart vorzuführen und lächerlich zu machen. Die Versuchung ist groß, in diesen Wind auch das eigene Fähnchen zu hängen, damit man ja nur wahrgenommen wird. Wer aber ist „man“? Immer öfter bemerke ich, wie groß die Versuchung bei mir selbst ist, bei diesem üblen Spiel mitzumachen. Überreden, übertönen, und schlimmstenfalls: überschreien.

Am Anfang des Osterfestkreises steht der Sonntag Invokavit mit seinem Evangelium, das von der Versuchung Jesu berichtet (Mt 4, 1-11).

Am Anfang ist da die Versuchung, die Dinge so zurechtzubiegen, wie man sie braucht. „Sprich, dass diese Steine zu Brot werden“. So kann der eigene Hunger nach Anerkennung und Erfolg schnell und ohne Mühe gestillt werden. Die Wirklichkeit, die doch ganz anders aussieht, bleibt auf der Strecke.

Die Versuchung geht weiter -immer weiter, immer höher: Vor den Augen einer staunenden Öffentlichkeit zum Überflieger werden – auch auf die Gefahr hin, dabei die Bodenhaftung verloren geht. Wenn nebenbei schnell mal ein Bibelwort oder die Wahrheit gegen den Strich gebürstet werden muss – wen kümmerts. Am Ende schließlich fällt die Maske des Versuchers, und es wird

sichtbar: zuletzt geht es um bloße Macht. „Fall vor mir nieder und bete mich an – und alle Macht gehört dir“. Mit diesem Kniefall vor der Macht aber kommt aber auch die eigene Würde zu Fall. Die tiefste eigene Überzeugung, sie wird über den Haufen geworfen, das Gewissen, das noch gewarnt hat, verraten, und ehe man's versieht, ist man zum Spielball unberechenbarer Mächte geworden.

Die Geister, einmal heraufbeschworen, sie lassen nicht mehr locker und zerren immer weiter weg von einander und von der Wahrheit. Versuchung hat immer auch damit zu tun, dass ein Mensch etwas sucht, und so lautet die eigentlich angemessene Frage nicht: wie kann ich den verschiedensten Versuchungen widerstehen? Vielmehr gilt es zu fragen: Was suche ich – für mich, für meine Mitmenschen? Was ist zu suchen, damit wir zu einem Miteinander zurückfinden; was braucht unsere Gesellschaft und Kirche, damit sie am Leben bleibt kann? Eine offene Frage.

Die Antwort finden wir am Ende der Fastenzeit, in der Ostergeschichte, und sie fällt unerwartet aus. Zuerst ist sie nicht mehr als eine Ahnung und ein Gerücht: Das Grab ist leer. Es ist die Ahnung davon, dass es ein Leben und eine Wahrheit gibt, die weit über alles hinausgehen, was wir kennen. Das ist die Wahrheit, die wir brauchen. Diese Wahrheit von Ostern setzt sich durch nicht gegen Menschen durch, sondern mit ihnen und für sie. Zuerst können sich die Frauen und Männer mit ihrer Ahnung von diesem neuen Leben nicht behaupten gegen die lauten Meinungen. Aber je länger je mehr zeigt sie ihre Wirkung: Menschen finden wieder

zusammen und finden Hoffnung in dem, was von Jesus Christus erzählt wird. Sie beginnen zu begreifen, dass es nicht die lautesten Stimmen sind, die recht haben. Es sind die verhaltenen, manchmal zaghafte Stimmen, die uns helfen, dass zu finden, was wir wirklich suchen. Es sind diese Stimmen, die uns helfen, die Wahrheit des lebendigen Christus zu erfahren – miteinander, nicht gegeneinander. Damit aber beginnt sich alles zu verändern; erst die Herzen der Menschen, dann ihr Miteinander und am Ende ...

Was steht am Ende? Für uns ist es vielleicht immer noch eine Ahnung und die Hoffnung: Wir sind noch nicht am Ende, weil Christus noch nicht am Ende ist mit uns. Er führt zusammen – über die Grenzen von Meinungen hinweg. Er führt uns zusammen und in eine Wahrheit, die sich nur im Miteinander finden lässt. Sie miteinander zu teilen mitzuteilen, das ist der Weg, auf den uns Ostern führen will. Es sind verhaltene, manchmal zaghafte Töne, doch hinter ihnen höre ich schon die Osterglocken zu läuten.

Es grüßt Sie herzlich



Peter Schwarz, Pfarrer

Thomas Müntzer: Ein radikaler Vertreter der Reformation



Zum 500. Mal jährt sich 2024 der Beginn des Bauernkrieges; ein Anlass, sich an Thomas Müntzer zu erinnern, den Theologen, dessen Schicksal eng mit diesem traurigen Kapitel unserer deutschen Geschichte verbunden ist.

Thomas Müntzer wurde um 1489 in Stolberg im Harz geboren, studierte in Leipzig und Frankfurt an der Oder Theologie und wurde 1513 zum Priester geweiht. Seine geistige Entwicklung wurde geprägt von der Beschäftigung mit dem Humanismus und durch die frühen Schriften der Reformation. So kam es, dass Müntzer sich bald Luthers Gedanken zu Eigen machte. Jedoch erschien ihm Vieles in Luthers Leben und Handeln zu unentschlossen: setzten Luther und mit ihm die Wittenberger Reformation, auf eine mit Augenmaß erneuerte Kirche, die mit den weltlichen Autoritäten zum Wohl der Menschen zusammenarbeitet, so forderte Müntzer, die wahre Gemeinde Christi müsse sich radikal von der Welt absondern und dürfe dabei keine Kompromisse eingehen.

Die zurückhaltende Haltung der meisten Reformatoren gegenüber den gesellschaftlichen Missständen lehnte er ab und wurde in seinen Forderungen immer radikaler: „Die unbefleckte jungfräuliche Kirche ist durch den geistlichen Ehebruch zur Hure geworden, und zwar der Gelehrten halber, die immer oben sitzen wollen“, formulierte er in seinem „Prager Manifest“ 1521 und rief „einen jeglichen Menschen“ auf, sich von „den verfluchten Pfaffen“ loszusagen und sich zu einer „neuen Kirche“ zusammenzuschließen.

Diese radikalen Positionen und sein Engagement in sozialen Unruhen führten unvermeidlich zu einem Bruch mit Luther, der fortan Müntzer als Schwarmgeist und gefährlichen Aufrührer bezeichnete, wahren dieser wiederum den Reformator als „das sanftlebend Fleisch zu Wittenberg“ verspottete.

Während des unstillen Wanderlebens, das für Müntzer nach der Trennung von der alten Kirche begann, predigte er in Sachsen, Böhmen, Franken und in der Schweiz, und kam dabei immer wieder in Konflikt mit den örtlichen Machthabern. Zugleich schärfte sich sein Blick für die sozialen Ungerechtigkeiten seiner Zeit, aus denen er die radikale Konsequenz zog: „Ein gottloser Mensch hat kein Recht zu leben, wo er die Frommen behindert ... Wie uns essen und trinken ein Lebensmittel ist, so ist es auch das Schwert, um die Gottlosen zu vertilgen“.

Wenn die weltliche und geistliche Obrigkeit diesen Forderungen nicht nachkomme, ist also auch die Gewalt für ihn erlaubtes Mittel der Politik.

Mit dem Ausbruch des Bauernkriegs 1524 spitzte sich das alles zu; Müntzer stellte sich auf die Seite der Bauern, schloss sich ihrem Kampf um Gerechtigkeit an und fand bei ihnen Unterschlupf. Sein Versuch, den Gedanken der Freiheit der Christenmenschen in soziale und politische Aktionen umzumünzen, scheiterte, und der ganze Bauernkrieg endete für viele Aufständische in einem tödlichen Desaster.

Müntzer selbst war mit den Bauern in die Schlacht gezogen: im Mai 1525 wurde sein Heer in der Schlacht bei Frankenhausen besiegt, er selbst gefangen genommen und hingerichtet.

Überschattet durch dieses tragische Ende ist wenig bekannt, dass Thomas Müntzer auch ein Erbe in der Kirchenmusik hinterließ. Er übersetzte lateinische Gesänge und Hymnen, und dichtete selbst einige Kirchenlieder, in denen er die Ideen Reformation musikalisch ausdrückte. In unserem Gesangbuch findet sich der Choral „Gott heiliger Schöpfer aller Stern“ (EG 3) und der Choral „Es ist das Heil uns kommen her“ (EG 342) geht auf ihn zurück.“

Bleibt zu erwähnen, dass das atheistische Staatssystem der DDR Thomas Müntzer für sich reklamierete: er war auf der bis 1990 gültigen 5-Mark-Banknote abgebildet, und 1989 gab die Staatsbank der DDR eine 20-Mark-Gedenkmünze mit seinem Porträt heraus.

Die „Thomas-Müntzer-Medaille“ war die höchste Auszeichnung der Vereinigung der Bauernhilfe der DDR. Der Sterbeort Mühlhausen erhielt 1975 anlässlich des 450. Todestages den offiziellen Namenszusatz „Thomas-Müntzer-Stadt“. Nach der Wiedervereinigung 1989/1990 wurden dieser Beinamen im Gegensatz zu den „Lutherstädten“ verwendet.



Peter Schwatz

Einladung zur Gemeindeversammlung Sonntag, 14. April 2024

nach dem Gottesdienst, 11:00 Uhr

Zur Gemeindeversammlung sind alle volljährigen und konformierten Gemeindemitglieder eingeladen. Der Jahresabschluss wird erklärt und die Rendantin und die Kirchenvorstände müssen für ihre Arbeit entlastet werden. Ebenso wird der Haushalt für 2024 beschlossen.

Des Weiteren stehen Wahlen zum Kirchenvorstand auf dem Programm. Die Amtszeit von Per Möckel und Matthias Hüber ist abgelaufen.



Sowohl Per Möckel als auch Matthias Hübscher stehen wieder zur Wahl.

Es besteht auch die Möglichkeit der Briefwahl.



Die Osternacht

Exultet schließt diese Lichtfeier ab und es folgen eine Reihe wichtiger Stationen der Geschichte Gottes mit uns Menschen.

So hören wir die Erzählungen von der Rettung in der Arche Noah, von der Rettung Israels beim Zug durch das Schilfmeer, und die Vision des Propheten Hesekiel von der Erweckung der Totengebeine. Höhepunkt dieser Verkündigung ist schließlich das Osterevangelium, das die Begegnung der Jüngerinnen und Jünger mit dem auferstandenen Christus am Ostermorgen berichtet

Ein besonderer Akzent der Osternacht ist auch die Taufe (oder das Taufgedächtnis). Es erinnert an die Praxis der frühen Kirche, als in dieser Nacht die Taufbewerber die Taufe empfangen, nachdem sie sich in den Wochen der Fasten- und Passionszeit darauf vorbereitet hatten.

Auch wenn bei uns in dieser nächtlichen Stunde selten Taufen stattfinden, gehört die Erinnerung an die eigene Taufe, das Taufgedächtnis, zu den festen Bestandteilen der Feier.

Auch musikalisch hat die Osternacht besondere Höhepunkte: Es erklingen wieder das *Große Gloria* („Allein Gott in der Höh sei Ehr“) und das festliche *Halleluja*, die in den 40 Tagen der Fasten – und Passionszeit verstummt waren. Die Freude über das erneuerte Leben, das die Auferstehung Christi uns schenkt, wird geteilt und sichtbar in der Feier des Heiligen Abendmahls.

Die Osternachtfeier ist mehr als ein liturgisches Ritual, sie ist auch ein Ausdruck der christlichen Gemeinschaft: wir kommen als Christinnen

und Christen zusammen, um die Osterfreude zu teilen und uns gemeinsam an der Hoffnung auf das unzerstörbare Leben zu erfreuen, das Christus uns schenkt. Die Feier der Auferstehung erinnert uns daran, dass sein Licht alle Dunkelheit der Welt überwindet; inmitten aller Prüfungen und Leiden wird so die Hoffnung auf ein neues Leben unter uns lebendig.

In unserer Gemeinde ist es üblich geworden, die Feier am Abend des Karsamstag, um 21.00 Uhr zu beginnen; freilich gehen dadurch der Eindruck des langsam aufsteigenden Tageslichtes und das gemeinsame Osterfrühstück verloren. Gerade letzteres gehört mittlerweile in vielen Gemeinden zum festen Bestandteil der Osternacht.

Dafür versammeln wir uns am Ostersonntag um 10 Uhr zum festlichen Ostergottesdienst. Lassen Sie sich einladen, in der Osternachtfeier den Glauben zu erneuern, die Freude der Auferstehung zu erleben und die Gemeinschaft miteinander zu stärken.

Peter Schwarz



Die Osternacht ist nicht nur die wichtigste Feier im kirchlichen Kalender, sie ist wohl auch die eindrücklichste.

In der Tradition der christlichen Kirche markiert sie den Höhepunkt des Kirchenjahres: die Auferstehung Jesu Christi.

Gefeiert wird dieser besondere Gottesdienst in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag; sein Beginn liegt am Abend des Samstag, nicht vor Sonnenuntergang, in der Nacht oder am frühen Morgen des Ostersonntag.

Die Feier vergegenwärtigt nicht nur die Auferstehung Jesu Christi, sie führt uns in großen Schritten durch die Geschichte Gottes mit den Menschen, die mit Jesus Christus zu ihrem Höhepunkt kommt. Das spiegelt sich auch im Ablauf des Gottesdienstes:

Die Feier beginnt in der Dunkelheit der Nacht. Die Kirche bleibt zunächst im Dunkeln, was an die Finsternis vor der Erschaffung der Welt und die Stille der Grabesruhe erinnert. In diese Dunkelheit wird das Osterlicht getragen, begleitet von den Worten „**Christus ist das Licht der Welt**“. Die Gemeindeglieder entzünden ihre Kerzen an der Osterkerze, die zuvor vom Pfarrer gesegnet wurde. Ein Lobgesang auf das Osterlicht, das sog.

Verabschiedung von Christian Bereuther am 21. Januar 2024

In der letzten DAZ hat sich Pfr. Christian Bereuther mit seinen Erinnerungen an Steinen von unserer Kirchengemeinde verabschiedet. Eine kleine „Abordnung“ aus Lörrach-Steinen nahm nun am 21. Januar 2024 an dem Verabschiedungsgottesdienst für Christian Bereuther in Karlsruhe in der Lutherkirche teil. In einem schönen Gottesdienst, den er selbst hielt, wurde er von seinem Nachfolger und neuem Superintendenten Dr. João Schmidt entpflichtet. Umrahmt wurde der Gottesdienst von einem übergemeindlichen Posaunenchor und der Chor der Siloah-Gemeinde Ispringen berührte mit einem Liedtext-Beitrag und schönem Gesang. Viele Gruß – und Dankesworte wurden anschließend gesprochen, die Präsenz des Pfarrers Bereuthers in Karlsruhe wurde neben vielem anderen erwähnt, seine Offenheit und seinen Einsatz für den Lutherischen Weltbund und die große Spendenbereitschaft in der ELKIB für den Lutherischen Weltbund. Alle Redner und Rednerinnen würdigten auch Joao Schmidt als sein Nachfolger und neuen Superintendenten.

Beim Empfang im Luthersaal mit Kaffee und Kuchen, Wein und lecker belegten Broten gab es nette Gespräche.



Ute Engler überreichte Christian Bereuther einen Glasbaustein aus unserem alten Kirchenfenster, Simon Jördens einen kleinen Weingruß aus dem Markgräflerland und eine Karte mit vielen Unterschriften aus der Gemeinde.

Wir sagen Christian Bereuther ein Dankeschön, auch für die Verbundenheit mit unserer Gemeinde und wünschen ihm und seiner Frau Ilona alles Gute und Gottes Segen für ihr neues Zuhause in der Nähe der Ostsee. Mitte März soll dann schon der Umzug sein. Viel Glück!

Petra Sturm



Interview mit dem neuen Superintendenten Dr. João Schmidt

Wir gratulieren zu Ihrer Wahl zum Superintendenten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden im November 2023. Danke, dass Sie sich dieser Aufgabe stellen, und wir wünschen Ihnen segensreiches Wirken in unserer Kirche.

Sie sind bereits seit einigen Jahren Pfarrer in Karlsruhe, waren auch der Stellvertreter für den Superintendenten C. Bereuther. Wir haben schon oft Beiträge von Ihnen im Kirchenblatt der ELKiB gelesen. Und wir, die Fam. Sturm, hatten Sie auch schon während einer Synode zu Gast in unserem Haus, was wir in angenehmer Erinnerung haben. Doch im Gegensatz zum bisherigen Superintendenten Christian Bereuther, der ja in unserer Gemeinde aufgewachsen ist und den einfach viele in unserer Gemeinde persönlich kennen, sind Sie bei unseren Gemeindegliedern noch nicht so bekannt.

Möchten Sie etwas über sich selbst erzählen, über Ihre Herkunft, Ihren Werdegang als Theologe, über Ihre Familie?

Ich stamme aus dem Süden Brasiliens, aus einer Gegend, wo sich viele deutsche Auswanderer ab 1824 niedergelassen haben. Meine Vorfahren kamen aus dem Hunsrück, so dass meine Eltern noch einen Hunsrücker Dialekt (mit Portugiesisch gemischt) gesprochen haben. Meine Mutter war in unserer kleinen lutherischen Gemeinde sehr aktiv. Gottesdienst, Kindergottesdienst, Jugendkreis prägten meine Kindheit und Jugendzeit. Im Alter von 12 Jahren spürte ich den Wunsch, Pfarrer zu werden. Mit 14 Jahren bin ich dann ins Internat der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens gegangen, wo ich die Sekundarstufe (ähnlich wie das deutsche Gymnasium) und anschließende das Theologiestudium absolviert habe. Nach Vikariat und Examen bin ich 1992 ordiniert worden. Neben einem zweiten Studium habe ich in dieser Zeit eine Gemeinde in Teilzeit betreut.

1995 bin ich mit meiner Frau Nádia und ihrer Familie nach Deutschland gekommen. Nach 30 Jahren als Missionar in Brasilien hat ihr Vater, Dr. Hans Horsch, eine Berufung der SELK-Gemeinde in München angenommen. In den ersten zwei Jahren in Deutschland habe ich Deutschkurse besucht und anschließend eine Promotion an der Theologischen Fakultät in Erlangen begonnen. Diese Zeit mit ihren vielen Begegnungen in der bayrischen Landeskirche war theolo-

gisch und menschlich sehr bereichernd.

Während und nach der Promotion habe ich in vielen Gemeinden der SELK ehrenamtlich mitgearbeitet. 2016 kam die Anfrage für eine 50%-Stelle in Karlsruhe, die ich angenommen habe. Im Februar 2017 wurde ich in den Dienst der Gemeinde eingeführt. 2018 wurde ich zum Stellvertretenden Superintendenten und am 18.11. letzten Jahres zum Superintendenten gewählt.



Wie wir im letzten Bericht über die Synode gelesen haben, wurde die Superintendentenstelle von 50% auf 25% gekürzt. Die Aufgaben werden jedoch nicht weniger werden. Wie wollen Sie das schaffen?

Der Grund für die Reduzierung war rein finanzieller Art. Die gesamtkirchlichen Kosten für die Gemeinden müssen reduziert werden, da die Einnahmen eher rückläufig sind. Mit dieser reduzierten Stelle müssen die Aufgaben jetzt neu priorisiert und auch delegiert werden. Außerdem müssen die Erwartungen der Gemeinden (vor allem der vakanten Gemeinden) an den Superintendenten dementsprechend angepasst werden. Nichtsdestotrotz möchte ich für die Gemeinden als zuverlässiger und vertrauensvoller Ansprechpartner da sein und die Gemeinden durch diese herausfordernden Zeiten begleiten und ihnen zur Seite stehen. Ich möchte als eine Art Bindeglied zwischen den Gemeinden wirken.

Wie sehen Sie die die Zukunft der ELKiB in der Kirchenlandschaft? Die Zahl der Gemeindeglieder schrumpft, viele Pfarrer:innen sind im Pensionsalter, neue Pfarrer:innen zu finden ist schwierig, die Kosten sind hoch, die Altersvorsorge teuer.

Ich habe keine Glaskugel und kann die Zukunft nicht voraussagen. Aber klar: die Punkte, die Sie in Ihrer Frage erwähnt haben, deuten auf eine

herausfordernde Zukunft hin. Die Trends in der ELKiB sind ähnlich wie in allen anderen kleinen und großen eher „traditionellen“ Kirchen. Sie sind hausgemacht aber auch gesellschaftlich bedingt.

Strukturelle Anpassungen wie z.B. Kooperationen zwischen Gemeinden bei der Besetzung und Finanzierung der Pfarrstellen können dagegenwirken. Ob die ELKiB als kleine eigenständige lutherische Kirche in der Kirchenlandschaft eine Zukunft hat, wird letztendlich von der Bindung der Gemeindeglieder zu den eigenen Gemeinden abhängig sein. Es kommt auf die Antwort der Fragen an: Wie viel ist mir meine Gemeinde wert? Zu welchem Beitrag (Kirchenbeitrag, Spenden, Mitarbeit) bin ich bereit? Und nicht zuletzt: Möchte ich an dieser Gemeinschaft und vor allem an deren Gottesdienst teilnehmen?

Eine solche Bindung ist von vielen Faktoren abhängig. Als in der Gemeindegemeinschaft engagierte Haupt- und Ehrenamtlichen können wir dennoch versuchen, die Gemeinde „attraktiv“ und einladend zu machen: durch schön gestaltete Gottesdienste und ansprechende Predigten, durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation (Homepage, Gemeindebrief), durch zielgruppenorientierte Arbeit (Familiengottesdienste, Taizé-Gebete z.B.), besondere Veranstaltungen.

Es gibt kein Patentrezept, das für alle Gemeinden gültig ist, sondern jede Gemeinde muss herausfinden, was bei ihren Gemeindegliedern gut ankommt.

Wie gesagt: wir wissen nicht, was uns als ELKiB die Zukunft bringt. Wir können aber die Gegenwart mit unserer Arbeit und mit Gottes Hilfe gestalten. Lasst uns das so weit wie möglich gut machen – wie der Sämann aus Jesu Gleichnis, der die Samenkörner ausstretet und sich zum Schlafen hinlegt. Das Keimen und das Wachsen liegt aber nicht in seiner Hand, so wie auch nicht in unserer Hand liegt, was Gott aus unserer Gemeindegemeinschaft bewirken wird.



Hat so eine kleine Gemeinde wie Lörrach-Steinen überhaupt eine Chance? Unterm Dach der Landeskirche vielleicht?

Als die kleinste Gemeinde der ELKiB ist die Gemeinde in Lörrach-Steinen von den oben genannten Trends am stärksten betroffen. Die besonderen Herausforderungen in der Gemeindegemeinschaft haben aber auch viele Kräfte hervorgebracht. Durch das starke Engagement einer kleinen Gruppe von Gemeindegliedern gemeinsam mit Pfarrer Schwarz wird die Gemeindegemeinschaft inklusive der Gottesdienste seit Jahren gut gemeistert. Ob die Gemeinde eine Chance hat? Diese Frage müssen einerseits die Gemeindeglieder selbst beantworten. Andererseits müssen die anderen Gemeinden der ELKiB sich die Frage stellen, wie sie ihre kleinste Schwestergemeinde unterstützen können. Ich würde mich freuen, wenn die Gemeinde weiterhin im Bund der ELKiB bleibt, und werde mich als Superintendent dafür einsetzen.

Danke, Herr Schmidt dass Sie sich die Zeit genommen haben für unsere Fragen. Wir haben einiges erfahren und Sie ein bisschen näher kennengelernt, vielen Dank. Es wird spannend bleiben in unserer Kirche und wir alle sind gefordert, wenn ein aktives Gemeindegemeinschaftsleben stattfinden soll.

Petra Sturm

Weltgebetstag 2024

Seit über 40 Jahren treffen sich immer Anfang Januar einige Frauen aus der Katholischen, Evangelischen und der Lutherischen Gemeinde, um gemeinsam den Weltgebetstag vorzubereiten und dann am ersten Freitag im März gemeinsam mit vielen Gemeindemitgliedern zu feiern. Dieser ökumenische Gottesdienst ist für alle Beteiligten sehr wichtig.

Schon nach dem letzten Weltgebetstag 2023 war es für uns klar, dass der Weltgebetstag 2024 anders sein wird als sonst. Nach 30 Jahren war Palästina wieder das verantwortliche Land. Uns war bewusst, dass die dort herrschenden Bedingungen für Diskussion sorgen würden. Durch die Ereignisse am 7. Oktober 2023, dem Angriff der Hamas, haben sich die Bedingungen in dieser Gegend noch verschärft.

Es kamen dann schon bald die ersten Fragen auf, wie die Verantwortlichen des Weltgebetstages damit umgehen können und sollen.

Das Deutsche Weltgebetstags-Komitee hat sich entschlossen, die ja schon vor 2 Jahren geschriebene Liturgie zu aktualisieren.

So wurde das Titelbild einer jungen palästinensischen Künstlerin zurückgezogen, da der Vorwurf, sie sei Hamas freundlich nicht ausgeräumt werden konnte. Die Texte in der Liturgie wurden an manchen Stellen der aktuellen Situation angepasst und Erläuterungen eingefügt.

Bei uns in der Vorbereitungsgruppe, gab es beim ersten Treffen dann auch heftige Diskussionen. Können bzw. wollen wir unter diesen Umständen überhaupt diesen Gottesdienst feiern?

Die Meinungen gingen weit auseinander. Manch eine lehnte es kate-

gorisch ab, da sie nicht für eine Seite Stellung beziehen wollten. Andere hatten Probleme mit gewissen

Textstellen, hinter denen sie nicht stehen können, da dadurch Ereignisse in der Vergangenheit beschönigt würden. Für andere war es klar, dass die Solidarität mit den christlichen Frauen in Palästina und Israel im Vordergrund stehe sollte.

Wenn nicht jetzt, wann dann, sollen christliche Frauen aller Konfessionen sich weltweit versammeln und für den Frieden beten?

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Hamas nicht mit allen Palästinensern und erst recht nicht mit den palästinensischen Christinnen identisch ist, die die WGT-Liturgie geschrieben haben.

In der Westbank und Ostjerusalem leben nur ca. 47000 palästinensische Christinnen und Christen, das sind gerademal 1,2 Prozent. Im Gazastreifen beträgt die Zahl der Christen schätzungsweise weniger als 1000.

Wir wollen auch beim diesjährigen Weltgebetstag den drei Schritten

INFORMATION – GEBET – HANDELN

folgen.



Gerrit Schmidt-Dreher wird uns, wie gewohnt all die Jahre zuvor, Land und Leute näher bringen. Voll in dem Bewusstsein, dass es eine Gradwanderung sein wird.

Gemeinsam wollen wir für unsere Schwestern in Palästina und Israel und für den Frieden beten. Die Projekte, die von den Kollekten der Gottesdienste unterstützt werden, sollen die Friedensarbeit zwischen Palästina und Israel unterstützen.

Die Palästinensischen Christinnen bitten inhaltsgemäß: „**Lasst unsere Stimmen nicht verstummen, hört euch unserer Geschichten an**“. Daher wollen wir uns in ihre Lage versetzen und für sie und mit ihnen beten.

So kann der Weltgebetstag 2024 in dieser bedrückenden Zeit dazu beitragen, dass - gehalten durch das Band des Friedens - Verständigung, Versöhnung und Frieden eine Chance bekommen, in Israel und Palästina, im Nahen Osten und auch bei uns in Deutschland.

Das ökumenische Vorbereitungsteam lädt alle Frauen und Männer ein, an diesem Abend gemeinsam für das Band des Friedens zu beten.



Nachgefragt

Die Hamas – Religiöse Bewegung, politische Partei, Terrorgruppe

Die Hamas entstand im Dezember 1987 zu Beginn des ersten palästinensischen Aufstands (Intifada). Das arabische Wort „Hamas“ bedeutet „Eifer“ und ist gleichzeitig die Abkürzung für „Harakat al-muqawama al-islamiya“, was wörtlich übersetzt „Bewegung des islamischen Widerstandes“ heißt.

Von Anfang an trat die Hamas als Gegenpol zur Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) auf und wurde als solche von der israelischen Regierung geduldet und teilweise auch gestärkt mit dem Ziel, dass die beiden palästinensischen Autonomiegebiete Gaza und Westjordanland politisch unterschiedliche Wege gehen würden und nicht mehr mit einer Stimme sprechen können.

Für die Hamas ist die Palästinafrage eine religiöse Frage. Es geht ihr weniger um einen palästinensischen Staat als vielmehr um einen islamischen Staat.

Gaza – dicht besiedeltes Kriegsgebiet am Mittelmeer

Der Gazastreifen (kurz: Gaza) ist ein dicht besiedeltes Küstengebiet, das formal palästinensisches Autonomiegebiet ist. Gaza-Stadt ist das namensgebende Zentrum dieses Gebiets. Seinen Namen und seine Form als schmaler Streifen hat er erst durch das Waffenstillstandsabkommen nach dem Ersten Arabisch-Israelischen Krieg (1948/49) bekommen. Damals fanden in Gaza viele PalästinenserInnen Zuflucht, die aus ihren Dörfern und Häusern vertrieben wurden. Noch heute sind mehr als die Hälfte der rund 2,3 Millionen Menschen Nachkommen der damaligen Flüchtlinge. Sie leben in den acht offiziellen Flüchtlingslagern in Gaza. Das gesamte Gebiet zählt zu den am dichtesten besiedelten Gebieten der Welt und ist etwa so groß wie München. Der gesamte Gazastreifen ist von seinen Nachbarn durch eine Sperranlage in Form eines Zaunes getrennt. Die Bevölkerung ist bis auf wenige Christen (weniger als 1000) einheitlich sunnitisch-muslimisch.

Weltgebetstag 2024

1. März 2024

19:00 Uhr

Petruskirche, Steinen

anschließenden gemeinsamen Essen und Beisammensein
im Gemeindehaus der Petrusgemeinde



Rezept zum Weltgebetstag 2024

Auberginen-Feta-Kofta

für 4-6 Personen

600g Auberginen in kleine Würfel
3 EL Olivenöl zum Braten
175g Bulgur (fein)
½ TL Kreuzkümmelsaat
½ TL Korianderkörner
1 Knoblauchzehe fein gehackt
10g Minze fein gehackt
15g Petersilie fein gehackt
175g Feta zerkrümelt
25g Sonnenblumenkerne
25g Kürbiskerne
2 Eier verquirlt
1 Zitrone (Zesten davon)
Salz, Pfeffer

Backofen auf 180 Grad Umluft vorheizen.

Die Auberginenwürfel auf ein Backblech geben, mit dem Olivenöl und ½ TL Salz vermischen und 25 min rösten.

In eine große Schüssel geben und abkühlen lassen.

Bulgur mit Wasser nach Packungsangabe kochen. Abgießen, mit kaltem Wasser abschrecken und zu den Auberginen würfeln geben.

Den Kreuzkümmel und den Koriander in einer trockenen Pfanne rösten. In einen Mörser geben und zerstoßen.

Nun alle restlichen Zutaten zu der Bulgur-Auberginen Mischung geben, mit ½ TL Salz und Pfeffer würzen., gut mischen.

Ein Backblech mit Öl bepinseln. Aus der Masse ca. 12 gleichgroße Koftabällchen formen. Auf das Backblech legen und 20min im Backofen backen.

Gerösteter Romanesco mit Tahin und Granatapfel

für 4 – 6 Personen

2 Köpfe Romanesco in Röschen zerteilt
4 EL Olivenöl
1 TL Kreuzkümmel
1 TL gemahlener Piment
Salz, Pfeffer
2 EL Granatapfelkerne

Backofen auf 180 Grad Umluft vorheizen. Die Romanescoröschen auf ein Backblech legen mit Olivenöl beträufeln und mit Kreuzkümmel und Piment bestreuen. 20 – 30min im Backofen garen, dabei nach der Hälfte der Zeit wenden. Er soll noch Biss haben. Abkühlen lassen.

Tahin Sauce

75g Tahin

4 EL Zitronensaft

1 fein gehackte Knoblauchzehe

Tahin mit Zitronensaft und Knoblauch zu einem sämigen Dressing vermischen. Wenn der Romanesco Zimmertemperatur hat, auf eine Platte legen und mit dem Dressing beträufeln und den Granatapfelkernen bestreuen.



Aus der Bücherkiste

Lesetipp:

Wege zum Glück

Vor kurzem bekam ich ein Buch mit dem etwas seltsamen Titel: „**Die Kuh, die weinte**“ geschenkt. Ging es hier um eine traurige Tiergeschichte? Das Kleingedruckte unten lieferte die Erklärung „Buddhistische Geschichten über den Weg zum Glück“

Einhundert Geschichten

Der Autor Ajahn Brahm ist Abt eines buddhistischen Klosters in der Nähe von Perth in Westaustralien. Er ist gebürtiger Engländer und hat vor seinem Eintritt ins Kloster ein Studium der theoretischen Physik in Cambridge absolviert. Als Mönch sammelte Brahm in Thailand viele alte Geschichten, die aus der buddhistischen Tradition stammen und Wege zum Glück aufzeigen. Sie vermögen in ihrer Bildhaftigkeit mehr auszusagen als trockene theoretische Erörterungen. Brahm sagt: „Auch ich habe Geschichten erzählt, als ich mehr als 20 Jahre in Australien, Singapur und Malaysia Buddhismus und Meditation unterrichtete. Alle Geschichten enthalten mehrere Bedeutungen, und je öfter sie gelesen werden, desto mehr Wahrheiten offenbaren sie.“ Diese Geschichten – seine eigenen und die sehr alten aus der buddhistischen Überlieferung hat Brahm in 100 Geschichten in diesem Buch zusammengefasst. Sie sind sehr kurzweilig und humorvoll geschrieben und alles andere als trockene Theorie.



Buddha hat besonders einfache Leute, wie Bauern, Prostituierte, Fischer um sich versammelt und ihnen Geschichten in Bildern erzählt, die tiefe Einsichten in den Weg zum inneren Glück vermitteln sollen. Auch Jesus richtete sich besonders an das einfache Volk und veranschaulichte seine Reden durch Gleichnisse. So sind mir die Geschichten, die Brahm erzählt durchaus vertraut: z.B.: wenn es um die bedingungslose Liebe geht. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Viele Geschichten in diesem Buch handeln von der Nächstenliebe, aber immer mit dem Fingerzeig, sich zuerst selbst zu lieben.

Zwei schiefe Steine

Die erste Geschichte ist so eine Art Schlüsselerlebnis des jungen Mönches Ajahn Brahm. Als frischgebackener Physiker musste er beim Tempelbau Mauerdienste leisten. Er hatte keine Ahnung, wie man eine Mauer hochzog und bekam nur wenig Hilfeleistung und spärliche Erklärungen. Also machte er sich ans Werk und verzweifelte fast, weil er die Mauer immer wieder einreißen musste. Schließlich war es soweit: Die Mauer stand. Aber er musste feststellen, dass zwei Ziegelsteine schief lagen. Er lief zum Abt, der die Mauer begutachtete und befahl, sie auf keinen Fall einzureißen. Brahm konnte es nicht fassen. Diese Mauer mit ihren zwei schlechtsitzenden Mauersteinen würden ihm immer wieder seine Unfähigkeit vor Augen führen. Ein Besucher lobte diese Mauer besonders und als Brahm ihn auf deren Fehlerhaftigkeit hinwies, sagte dieser: „Ja, ich sehe die beiden mangelhaft ausgerichteten Backsteine, aber ich sehr auch 998 gut eingesetzte Steine“.

Dieses Erlebnis ist für den jungen Mönch zu einem Gleichnis für das menschliche Leben geworden. Es zeigt, dass zwei fehlerhafte Steine die Mauer nicht zum Einsturz bringen können, weil 998 gute Steine das Ganze halten. Brahm erzählt diese Geschichte immer wieder in Gefängnissen, wo er als Lehrer arbeitet oder in seinen Seminaren, wohin Menschen kommen, die an Depressionen leiden oder Ehekrisen durchmachen. Mich hat diese Geschichte beeindruckt. Kann sie uns Menschen doch helfen, auch unsere guten Seiten zu sehen, die wohl die meisten Menschen haben, auch wenn sie meinen, einen schrecklichen Fehler gemacht zu haben.

Warum die Kuh weinte, werden Sie erfahren, wenn Sie das Buch lesen. Es ist eine der 100 Geschichten, die mich besonders beeindruckte.

Das Buch ist im Lotusverlag erschienen:

Ajahn Brahm „Die Kuh, die weinte“ Buddhistische Geschichten über den Weg zum Glück. Gerne leihe ich das Buch aus.

Fasten

Als Fasten wird der völlige oder teilweise Verzicht auf bestimmte Dinge, meist in Bezug auf Lebensmittel und Getränke bezeichnet. Solch eine Phase kann einen, mehrere Tage aber auch Wochen umfassen. Bekannte Arten des Fastens sind Heilfasten, zur Reinigung des Körpers, Fasten zur Reduktion des Körpergewichtes oder auch aus ideologischen bzw. theologischen Gründen. In der christlichen Welt wird die Fastenzeit vom Aschermittwoch bis zum Ostersonntag begangen. Von diesen 46 Tagen werden traditionell die 6 Sonntage vom Fasten ausgenommen, sodass man von einer 40tägigen Fastenzeit spricht. Diese Zeit soll als Zeit der Umkehr, der Umkehr und Besinnung verstanden werden.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn (Mt 4,2)

Damit erinnern christliche Fastentraditionen an die vierzig Tage und Nächte, die Jesus nach seiner Taufe in der Wüste verbrachte und fastete.

Zwei bekannte Varianten von Fastenaktionen sind „7 Wochen ohne“ und „Klimafasten“

„**7 Wochen Ohne**“ heißt die Fastenaktion der evangelischen Kirche, die es seit 1987 gibt.



©7 Wochen Ohne/Getty Images

Das diesjährige Motto lautet:
**„Komm rüber!
Sieben Wochen
ohne Alleingänge“**

Mit dieser Aktion sollen persönlichen Gewohnheiten geändert werden, um sich von den Zwängen des Alltags frei zu machen..

Die diesjährigen Wochenthemen sind:

1. Woche:

„Miteinander gehen“ (Lukas 24, 13-16)

Start in eine Fastenzeit der Begegnungen: Gehen wir zusammen! Die zwei Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus gehen, machen es vor. Sie teilen miteinander ihre Sorgen und sind offen für den (noch) Unbekannten, der irgendwann zu ihnen stößt.

2. Woche:

„Mit den Liebsten“ (Hohelied 2, 8-10, in Auswahl)

Die zweite Woche ist für unsere Herzensfreunde, Geliebten, Liebingsmenschen. Wenn sie rufen wie im Hohelied: „Schnell, meine Freundin, komm doch heraus“, dann sollten wir das schleunigst tun!

3. Woche

„Mit denen da drüben“ (Lukas 19,5–7)

Und dann sind da die Menschen, die so ganz anders

leben und denken . . . Wie komme ich rüber zu ihnen, und was bringt das überhaupt? Jesus lässt sich vom Zöllner Zachäus in dessen Haus einladen. Und bringt damit viel ins Rollen.

4. Woche

„Mit der Schöpfung“ (Genesis 2,15)

Die vierte Woche versetzt uns ins Paradies und erinnert an den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren. Menschliche Alleingänge ohne Rücksicht auf Pflanzen und Tiere, auf Meere und Landschaften? Darauf sollten wir wirklich verzichten!

5. Woche:

„Mit der weiten Welt“ (Apostelgeschichte 16,9)

„Komm herüber nach Makedonien und hilf uns“, ruft ein Mann in Paulus' Traum. In der fünften Woche geht es in die weite Welt. Denn: Frieden und Gerechtigkeit kann es nur geben, wenn nicht jedes Land für sich allein denkt.

6. Woche:

„Mit den Anvertrauten“ (Johannes 19,25–27)

Ohne sie gehen wir sowieso nirgends hin. Die sechste Woche ist denen gewidmet, für die wir Verantwortung tragen. Nicht nur in der eigenen Familie. Der sterbende Jesus am Kreuz etwa bittet seinen Jünger und seine Mutter, fortan füreinander da zu sein. Er vertraut sie einander an.

7. Woche:

„Mit Gott“ (Psalm 139,9–10)

„Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer . . .“ Ein Versprechen führt uns durch die Karwoche mit ihrem Schmerz und ihrer Freude: Egal, was passiert, Gott ist immer an meiner Seite. Ich bin nie ganz allein

Fasten für das Klima: Soviel du brauchst

Bei der zweiten Fastenaktion steht der Klimaschutz und Klimagerechtigkeit im Mittelpunkt.

„Und Gott der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1. Mose 2, 15) - von Gott haben wir den Auftrag bekommen, auf seine Schöpfung und unsere Mitgeschöpfe zu achten. Achtsam sein bedeutet auch, nur zu nehmen, was wir wirklich brauchen.

Jede und jeder ist eingeladen, den eigenen Alltag zu hinterfragen und neu auszurichten auf einen klimafreundlichen Lebensstil. Im Fokus steht die persönliche Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten. *7 Wochen – 7 Themen*. Die Klimafastenaktion bietet die Chance, Routinen zu überdenken, Neues auszuprobieren – und möglichst viel davon in den Alltag zu übernehmen.

Wir nehmen uns eine Woche Zeit ...

1. für das richtige Maß

Wie viel ist genug für ein gutes Leben? Was brauche ich wirklich? Nur wenn unser Überkonsum eingeschränkt wird, reicht es für alle. Muss ich wirklich etwas neu anschaffen oder kann es vielleicht doch repariert werden z.B. in einem Repaircafé?

2. für andere Ernährung

Wie kann Nahrung für die ganze Welt reichen, ohne die Umwelt weiter zu zerstören? Eine Antwort darauf ist, auf ökologisch, regional, saisonal und fair produzierte Lebensmittel zu setzen. Nur soviel einkaufen, wie man wirklich braucht und mit den Resten noch etwas leckeres kochen und nicht wegwerfen.

3. für Energie-Bewusstsein

Wärme und Strom sind für uns selbstverständlich, und unser Energiebedarf steigt immer weiter an. Etwa 85 Prozent der Treibhausgasemissionen in Deutschland sind energiebedingt. Allein durch absenken der Raumtemperatur um 1 Grad lassen sich bis zu 6% Energiekosten einsparen. Oder den Anteil der Standby-Geräte reduzieren.

4. für neue Mobilität

20 % der CO₂ - Emissionen in Deutschland stammen aus dem Verkehr, davon der Großteil aus dem Straßenverkehr. In diesem Bereich



können wir also als Individuen den Klimaschutz gut voranbringen. Viele Strecken lassen sich im Alltag mit dem Fahrrad bewältigen. Muss der nächste Urlaub wirklich eine Flugreise sein?

5. für Finanzen und Politik

Wird mein Geld in Kohle- und Atomkraft investiert oder unterstütze ich mit meinem Gesparten Windanlagen und Projekte, die Klimagerechtigkeit fördern? Auch die Politik ist in die Pflicht: Gesetze, Verbote und Fördermaßnahmen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene beeinflussen maßgeblich unsere CO₂ -Emissionen. Gibt es Klimagruppen, denen man sich anschließen kann um aktiv tätig zu werden?

6. für lokales Handeln

Länder, Kommunen und Menschen sind aufgefordert, sich aktiv an der Transformation vor Ort zu beteiligen. Wie sieht es in unserem Umfeld aus - Gemeinde, Kirchengemeinde, Vereine - wo können Veränderungen stattfinden?

7. für nachhaltige Veränderungen

Die 7 Wochen sind fast vorbei. Der perfekte Zeitpunkt, innezuhalten und darüber nachzudenken, wie die vergangenen Wochen wahrgenommen wurden. Welche Veränderungen können weitergeführt werden.

Die Aktion ist eine gemeinsame Initiative von 14 evangelischen Landeskirchen und Freikirchen, neun (Erz-)Bistümern und Diözesanräten sowie den beiden Hilfswerken Brot für die Welt und misereor.

Ute Engler

Neuer Aufzug

Viele hatten sich in den letzten Monaten bestimmt gewundert, wenn sie über den Vorplatz unserer Kirche liefen, was da für ein „riesiges Päckchen“ gut verpackt und verschnürt stand.

Das war unser neuer Lift, der zwar Anfang Oktober geliefert wurde aber wegen des regnerischen Herbstes nicht eingebaut werden konnte.

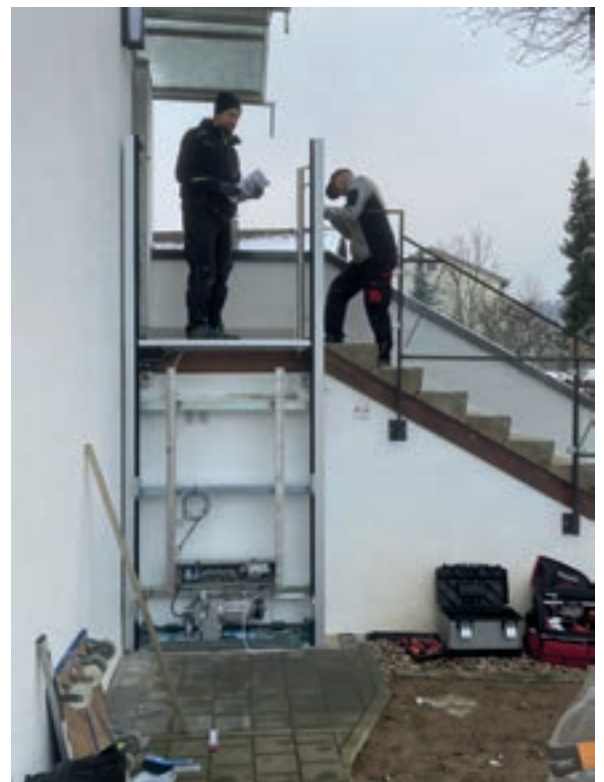
Die Monture brauchten zwei trockene Tage und die waren den Rest des Jahres nicht planbar.

So schauten wir wochenlang auf dieses Ungetüm und waren um so froher, als gleich anfang des Jahres der Anruf kam: „Nächste Woche ist es trocken, wir kommen!“

Innerhalb von zwei Tagen war alles installiert und wir können wieder ein Thema abschließen.

Ute Engler

Abbau des alten Aufzug



DAZ - WITZ

Die Religionslehrerin fragt: „Na, wer war denn Ostern in der Kirche – und wie hat es Euch gefallen?“ Darauf Fritz: „Oh, stinklangweilig, der Pfarrer hat so lange gepredigt.“ – Theo: „Die eintönige Musik ist echt nicht so mein Ding.“ – Dann meldet sich Julia begeistert zu Wort: „Ich fand es ganz toll. Die Leute haben ständig gesungen: Hallo Julia, Hallo Julia, Hallo Julia.“

Am Anfang der Karwoche sitzt die Mutter noch spät am Abend in der Küche und färbt die Ostereier. Die kleine dreijährige Tochter wird wach, steht auf und sieht die Mutter beim Eierfärben. „Was machst du denn da?“ fragt sie ganz überrascht. „Ach weißt du, der Osterhase hat doch so viel Arbeit jedes Jahr und ich wollte ihm einfach dabei helfen.“ Die Tochter schluchzt und sagt nur: „Arme Mutti.“ Am nächsten Tag gehen sie zusammen in ein Kaufhaus. Sie stehen auf der Rolltreppe und durch die Regale sieht die Dreijährige einen großen Osterhasen im Gras liegen mit einer Möhre in der Pfote. Das Kind ruft entsetzt: „Schau Mutti, dieser faule Sack! Der liegt da im Gras und du kannst für ihn arbeiten!“

**Allen Geburtstagskindern
herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen**



Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.

Simon Jördens, Vorsitzender
Pfr. Peter Schwarz, stellv. Vorsitzender

Neumattstraße 19 - 79585 Steinen
07627 2301 / gulbransson-kirche-steinen.de

Internet: www.gulbransson-kirche-steinen.de



Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,

IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95

Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag
im Monat
19.00 Uhr
in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen



2024:

19. Januar / 2. & 16. Februar
15. März / 5. & 19. April
3. & 17. Mai / 7. & 21. Juni
5. & 19. Juli / 6. & 20. September
4. & 18. Oktober
1. & 15. November / 6. & 20. Dezember



Donnerstag, 14. März

Donnerstag, 11. April

Donnerstag, 16. Mai

19.30 Uhr im Gemeinderaum
der Christuskirche

Terminänderungen kurzfristig möglich

Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Gabi Nitsche ☎ 07627 / 8537
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Ausstellungen: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

Pfarrer Peter Schwarz

Loerrach-Steinen@elkib.de
☎ 0171 1259 575

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN: DE56 6835 0048 0020 5037 10
BIC: SKLODE66

Impressum:

Herausgeber:


Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
Loerrach-Steinen@elkib.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Peter Schwarz, Helga Serrano, Petra Sturm
Bilder: © Sturm, Engler

Auf unserer Homepage gibt es neu die Möglichkeit, sich für den Newsletter der Gemeinde anzumelden.

Anmelden und immer aktuell informiert sein!



Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.



ALLES,

was ihr

tut,

geschehe

in

LIEBE

1. Korinther 16,14